

Walter Koppel

Geboren	23. April 1906
Geburtsort	Köln
Gestorben	25. Oktober 1982
Todesort	Marburg an der Lahn

Kurzbiographie

Walter Koppel gründete nach dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit Gyula Trebitsch die Filmproduktionsfirma Real-Film, für den Medienstandort Hamburg eine wichtige Entscheidung beim Aufbau als Filmstadt in der Bundesrepublik. Zahlreiche Komödien, aber auch Kultur- und Dokumentarfilme, zählen zu den Werken der Real-Film, darunter Kassenschlager wie „Der Hauptmann von Köpenick“ oder „Des Teufels General“, die zu den einflussreichsten deutschen Filmproduktionen der Nachkriegsjahre zählen.

In Köln geboren, schlug Walter Koppel, nachdem er das Realgymnasium mit dem Abitur abgeschlossen hatte, eine kaufmännische Laufbahn in Hamburg ein. Er arbeitete viele Jahre im Warenhaus Schäfer und stieg dort bereits mit 24 Jahren zum Werbechef, später zum Prokurist und Geschäftsführer der Bergedorfer Filialen auf. Bereits früh zeichnete sich also sein unternehmerisches Talent ab. Doch die Machtübernahme der Nationalsozialisten unterbrach seine Karriere unvermittelt und unfreiwillig. 1933 wurde Koppel, der jüdischer Herkunft war, vorübergehend inhaftiert. Er floh, unmittelbar nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ins Ausland. Sein Weg führte Koppel zuerst nach Wien, wo er verschiedene Filmverleihfirmen gründete und dabei wertvolle Erfahrungen für seine Nachkriegskarriere sammelte. Nach dem deutschen Einmarsch führten ihn weitere Exilstationen nach Prag und Paris. 1941 konnten ihn die Nationalsozialisten wiederum verhaften, aber Koppel entkam ein weiteres Mal. 1942 wurde er schließlich in Paris festgesetzt. Man deportierte ihn in das Konzentrationslager Fuhlsbüttel nahe Hamburg. Koppel schaffte es, ins Israelitische Krankenhaus verlegt zu werden, was ihm das Leben rettete.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 begann Koppels Karriere beim Film – als Filmkaufmann, der Hamburg im Folgenden entscheidend als Medienstandort prägte. Zunächst wurde Koppel von der britischen Besatzungsmacht als Untertreuhändler der Hamburger UFA-Kinos eingesetzt. Filmgeschichte schrieb Koppel jedoch mit seiner eigenen Filmfirma, die er zwei Jahre später gründete. Wegweisend dafür wurde die Begegnung mit dem Ungarn Gyula Trebitsch, zu der es auf einem Treffen des „Komitees ehemaliger politischer Häftlinge“ kam, in dem sich beide engagierten. 1947 gründete Walter Koppel gemeinsam mit Gyula Trebitsch die Filmproduktionsfirma Real-Film. Im Februar 1947 erhielten sie die dafür nötige britische Lizenz – nach der Lizenz für Helmut Käutner und seine Camera-Filmgesellschaft die zweite Lizenz für eine deutsche Nachkriegsfilmgesellschaft überhaupt. Im selben Jahr wurde Walter Koppel zum 1. Vorsitzenden des „Verbands der Filmproduzenten“ in der britischen Zone gewählt. In den folgenden Jahren wurde seine Wiederwahl regelmäßig bestätigt. 1954, als sich die regionalen Gruppen vereinigten, zog Koppel ins Präsidium des Verbands ein.

Koppel und Trebitsch teilten sich die Verantwortung für das Unternehmen. Während Trebitsch die künstlerische Produktionsleitung führte, übernahm Koppel die kaufmännische Gesamtleitung für die Real-Film. Wie bereits der Firmennamen zum Ausdruck brachte, verschrieben sich die beiden Filmkaufleute zunächst ganz einem neuen, naturalistischen Nachkriegsfilm. Die Trümmer der Nachkriegsjahre sollten Programm sein, das Kino nicht

mehr Traumfabrik für Kitsch und Kommerz. Der erste Real-Film war „Arche Nora“, gedreht 1947 auf einem Trümmergrundstück an der Bille nahe der Grünen Brücke und in einem ehemaligen Tanzsaal in Hamburg-Ohlstedt. Dieses anspruchsvolle Programm ließ sich allerdings nicht allzu lange aufrechterhalten. Gerade in den deprimierenden Notzeiten des Nachkriegs verlangten die Leute nach Ablenkung und Aufheiterung. Die Real-Film sah sich gezwungen, auch heitere Revuefilme zu produzieren, unter anderem mit bekannten Filmstars aus den 1930er Jahren wie beispielsweise Zarah Leander.

1948 zog die Firma in neue Räume in Wandsbek um. In der Tonndorfer Hauptstraße 90 baute die Real-Film ihren künftigen Firmensitz und ihre Studios auf, die bald zu den modernsten in ganz Europa gehörten. Der erste Film, der hier entstand, war „Die letzte Nacht“ (1948/49). Andere namhafte Filme, die im Laufe der Jahre entstanden, waren „Hafenmelodie“ (1949), „Kätzchen für Alles“ (1949), „Die Dritte von rechts“ (1950), „Unternehmen Schlafsack“ (1955) oder „Nachts im grünen Kakadu“ (1957). Regisseure, die immer wieder für die Real-Film tätig wurden, waren unter anderem Akos von Rathony, Eugen York, Geza von Cziffra, Georg Jacoby oder Arthur Maria Rabenalt.

1952 kam es zu einem Produktionsstopp, als die Real-Film keine Bundesbürgschaften mehr erhielt. Hintergrund war vermutlich Koppels Mitgliedschaft bei der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) in den Jahren 1945 bis 1947. Erst durch das Eingreifen des Hamburger Senats und durch die Zusage von Landesbürgschaften konnte die Real-Film ihre Arbeit wieder aufnehmen. Am 24. März 1953 brachte sie daraufhin einen Film mit dem angesichts der jüngsten Schwierigkeiten bezeichnenden Titel „Keine Angst vor großen Tieren“ heraus. Es handelte sich jedoch um eine im Großen und Ganzen eher unpolitische Komödie mit Heinz Rühmann als Löwendompteur in der Hauptrolle. Es folgten in den 1950er Jahren die großen Erfolge der Real-Film – „Des Teufels General“ und „Der Hauptmann von Köpenick“, Literaturverfilmungen von Bühnenwerken Carl Zuckmayers, beide in der Regie von Helmut Käutner. Im Verlauf der 1950er Jahre stieg die Real-Film zu einer der größten Produktionsgesellschaften in der Bundesrepublik auf, die jährlich zwischen acht und zehn Filmen produzierte. Insgesamt brachte die Real-Film 126 Spiel-, Kultur- und Dokumentarfilme heraus.

Ende der 1950er Jahre begannen die Einnahmen der Real-Film zu sinken. Das neue Medium Fernsehen lief dem Kino zunehmend den Rang ab. Walter Koppel, Vorsitzender der „Spitzenorganisation der Filmwirtschaft“ (SPIO), machte sich Parolen wie „Keinen Meter Film für das Fernsehen!“ zu Eigen und bezog Front gegen den drohenden Siegeszug des Fernsehens. Sein Partner Gyula Trebitsch hingegen erkannte im neuen Medium Chancen, nicht zuletzt durch die steigenden Werbeeinnahmen im Fernsehgeschäft. Schritt für Schritt erfolgte eine Trennung. Von Dezember 1959 an gingen Koppel und Trebitsch eigene Wege. Koppel führte die Filmgesellschaft unter dem Namen „Real-Film Walter Koppel KG“ weiter; Trebitsch den Atelierbetrieb unter dem Label „Realfilm-Atelier-Betriebs GmbH“. Während Trebitsch, der die Norddeutsche Werbefernsehen GmbH zu 80 % an seinem Unternehmen beteiligte, weiterhin Erfolg hatte, ging Koppel 1961 mit der Firma „Europa Verleih“ zusammen. Doch verschiedene Bemühungen konnten sein Unternehmen nicht retten. 1965 musste Koppel Konkurs anmelden. Die Atelier-Firma von Gyula Trebitsch überdauerte indes die Zeiten und ist bis heute in der äußerst erfolgreichen „Studio Hamburg GmbH“ aufgegangen.

Ende der 1960er Jahre zog sich Walter Koppel ganz ins Privatleben zurück. Er starb 1982 in Marburg an der Lahn. Walter Koppel war Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes sowie vieler Preise und Auszeichnungen für seine Filmproduktionen. In Hamburg-Poppenbüttel ist der Walter-Koppel-Weg nach dem Filmkaufmann benannt.

Literatur

Volker Reißmann, Koppel, Walter, in: Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hg.), Das Jüdische Hamburg. Ein historisches Nachschlagewerk, Hamburg 2006.

Volker Reißmann, Koppel, Walter, in: Franklin Kopitzsch/Dirk Brietzke (Hg.), Hamburgische Biografie. Personenlexikon, Bd. 2, Hamburg 2003, S. 227f.

Michael Töteberg, Walter Koppel, in: Hans-Michael Bock (Hg.), Cinegraph-Lexikon zum deutschsprachigen film, 17. Lieferung, Göttingen 1990.